

mensverhältnisse sowie das kulturelle Leben, unterteilt in Kirchen- und Schulwesen und Brauchtum, betreffen die beiden letzten Abschnitte des Bandes. Literaturverzeichnis und Register für die wissenschaftliche Benutzung sind am Schluß des Buches zu finden.

Marburg/Lahn

Csaba Kenéz

Guntram Philipp: Die Wirksamkeit der Herrnhuter Brüdergemeine unter den Esten und Letten zur Zeit der Bauernbefreiung. (Vom Ausgang des 18. bis über die Mitte des 19. Jhs.) (Forschungen zur internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd 5.) Böhlau Verlag, Köln, Wien 1974. XV, 470 S., 14 Anl. m. 1 Ktnsk. u. 4 Abb. i. Anh.

Die umfangreiche, an der Kölner wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät erarbeitete Dissertation Guntram Philipps hat zum Ziel, die Tätigkeit der Herrnhuter Brüdergemeine in den russischen Ostseeprovinzen im 19. Jh., ihren Einfluß auf das Sozial- und Wirtschaftsleben der Esten und Letten sowie auf deren nationale und soziale Emanzipation darzustellen. Die Untersuchung will die „geistig-religiösen Impulse“ (S. XIV), die von der Herrnhuter Bewegung in Livland und Estland ausgehen, sowie die sozialen und sozialpolitischen Konsequenzen, die ihre Wirksamkeit zeitigt, hervorheben.

Die Arbeit besteht aus drei Teilen. Im ersten Teil wird die Geschichte Herrnhuts bis zum Jahre 1857 (Verselbständigung der amerikanischen und englischen Provinzen) erläutert. Der Vf. schildert die bisher kaum beachtete und weitgehend unbekanntete Geschichte der Brüdergemeine in der ersten Hälfte des 19. Jhs. Dies sei für das Verständnis der Tätigkeit der Herrnhuter im Baltikum unerlässlich, denn so ließe sich beispielsweise das auffällige Zurücktreten der Unitätsdirektion in den Auseinandersetzungen der Brüdergemeine mit der lutherischen Landeskirche in der Mitte des 19. Jhs. teilweise aus einer sich gleichzeitig ereignenden Krise der Brüdergemeine in Deutschland erklären (S. XIII). Wie bereits das für seine Untersuchung wenig relevante Abschlußdatum zeigt, entgeht dieser Abschnitt unter der übergreifenden Themenstellung nicht der Tendenz zur Verselbständigung, da die zahlreichen Einzelheiten zu einem großen Teil ohne Bezug auf das Thema bleiben und Ph. abschließend selbst mitteilen muß, daß die Tätigkeit der Brüdergemeine in Livland „einen einzigartigen, mit der übrigen Diasporaarbeit nicht zu vergleichenden Charakter aufweise“ (S. 52).

Ein zweiter Teil befaßt sich mit den Gegebenheiten: Raum, Bevölkerung, Verfassungs- und Rechtsstruktur usw. Der Vf. will die Herrnhuter Bewegung unter den Esten und Letten in „enge Beziehung zu der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung dieser Völker“ setzen (S. XIV). Ähnlich wie im ersten Teil, findet auch hier die Themenstellung nicht genügende Beachtung, so daß in breitem Maße (100 Seiten!) bereits bekannte Tatsachen aus der Literatur zusammengefaßt werden. Selbst wenn man berücksichtigt, daß Ph. einen Leserkreis ansprechen will, dem die baltischen Verhältnisse unbekannt sind und der demzufolge eine Einführung benötigt, so hätte in den ersten beiden Teilen eine Straffung der Darstellung mit einer Konzentration auf die für das Thema notwendigen Voraussetzungen das Verständnis für die Bedingungen der Tätigkeit Herrnhuts im Baltikum erleichtert.

So kommt der Vf. erst etwa in der Mitte der Untersuchung zu seinem eigentlichen Anliegen. Zunächst stellt er die „Organisation der estn. und lett. Diasporaarbeit“ und das „räumliche und zahlenmäßige Wachstum“ der Brüdergemeine dar. Auf Grund seiner Archivstudien im Unitäts-Archiv in Herrnhut

kann er ein genaues Bild der Institution und ihrer Tätigkeit entwerfen. Erlaubten die bisher bekannten Tatsachen wohl auch einen Überblick über die Ausbreitung der Bewegung in Livland und Estland, so läßt sich nun ihre Entwicklung exakt nachzeichnen. Zahlreiche Anlagen, Karten, Verzeichnisse der Bethäuser mit Besuchern und Mitgliedern, Aufstellung über die deutschen Mitglieder und die finanziellen Unterstützungen usw. ergänzen diesen Teil und machen seine Ergebnisse anschaulich. Bestimmte Entwicklungsperioden treten nun deutlicher hervor, etwa die Stagnation der Bewegung am Ende der 1830er Jahre, ihre Restauration während der Bauernunruhen und der Konversionsbewegung im nachfolgenden Jahrzehnt und ihr Höhepunkt um 1850. Leider fehlen Angaben über den Wiederaufbau Herrnhuts in den Jahren 1864—1874, aber auf diese Zeit wirft Ph. nur einen Ausblick.

Die nun folgenden Abschnitte, in denen sich Ph. mit den Gründen für das unaufhörliche Wachstum der Brüdergemeine bis 1850 und ihrem Einfluß auf das „Sozial- und Wirtschaftsleben“ der Letten und Esten auseinandersetzt, wollen die Beziehungen der Brüdergemeine zu den gesellschaftlichen Kräften im Baltikum darlegen, die religiösen und finanziellen Voraussetzungen ihrer Arbeit behandeln, die Unterstützung im Volk, im Adel und bei der Obrigkeit untersuchen, schließlich die Einflüsse auf die soziale und nationale Entwicklung der Letten und Esten schildern. Auch hier gestattet das Quellenmaterial dem Vf., ein farbiges Bild zu malen, das sich durch eine Fülle von Einzelheiten auszeichnet.

Bei den Schlußfolgerungen, die er hieraus zieht, zeigt sich jedoch, daß die Quellengrundlage zu eng und einseitig ist. Sie erlaubt daher kein Urteil, das die übergreifenden Bezüge oder gar die allgemeine Bedeutung der Bewegung umreißt. Dies wird aus Einzelergebnissen wie aus der Beschreibung ihres Charakters insgesamt ersichtlich. Der Zusammenhang der Brüderbewegung mit den verschiedenen Bauernunruhen ist, wie Ph. selbst äußert, im vorliegenden Quellenmaterial widersprüchlich; klarere Schlüsse werden nur in Verbindung mit einer weitergespannten Quellengrundlage möglich sein, die die Berichte (etwa der Behörden und der Gendarmerie) über die Bauernunruhen einbezieht.

Die methodische Notwendigkeit der Abrundung des Quellenmaterials stellt sich im Hinblick auf Gesamturteile über die Wirksamkeit noch dringlicher, da hier die Fragestellung ausgeweitet und von der Darstellung der Institution und ihrer Tätigkeit auf deren Voraussetzungen und Folgen, d. h. auf gesamtgesellschaftliche Aspekte, übergeleitet wird. Um alle Bedingungen ihrer Wirksamkeit und alle Tendenzen in ihrer Entwicklung zu erfassen, ist es erforderlich, die Reaktionen aller gesellschaftlichen Kräfte, die mit der Brüdergemeine in Berührung kamen, zu erfassen, in diesem Falle die der Landeskirche und der einzelnen Pastoren unterschiedlicher theologischer Provenienz (auch der Herrnhut nahestehenden), der Behörden (soweit erreichbar) und außenstehender Beobachter (z. B. Urteile anderer kirchlicher Stellen). Fragestellungen und Forschungsmethoden anderer Forschungsrichtungen, hier besonders der Religionssoziologie, erweisen sich für diesen Zweck ebenfalls als hilfreich.

Bei der Untersuchung der Gründe für das Wachstum der Brüdergemeinschaften nennt Ph. die zum großen Teil schon bekannten, aus der Literatur übernommenen Ursachen: die Formen der herrnhutischen Frömmigkeit entsprächen in besonderer Weise dem Volkscharakter der Letten und Esten; die volksskirchlichen Tendenzen der Brüderbewegung und die in ihnen gebotenen geistigen und sozialen Entfaltungsmöglichkeiten hätten ihre Erfolge bewirkt und den Boden für ein völkisches Selbstgefühl der Letten und Esten bereitet, so daß sich in der

Brüdergemeine die „erste nationale Bewegung der Esten und Letten“ manifestiere (S. 358, wie bereits A. Tobien). Weitere Quellen — etwa die unterschiedlichen Stimmen während der Synodalverhandlungen der 1840er Jahre und besonders die Stimmen beim Wiederaufleben Herrnhuts 1864 ff. oder die außenstehender Beobachter¹ — machen ein umfassenderes Urteil möglich. Die von Ph. angeführten Merkmale, über die Mitglieder der Brüdergemeinschaften berichten, und die Berichte der anderen ergänzen sich teilweise (z. B. über den chiliastischen Charakter der Brüderbewegung) und geben erst in ihrer Gesamtheit einen Überblick über den Drang nach Befreiung und Verselbständigung. Ph.s Urteil läßt sich im Vergleich mit anderen, von der Religions- und Ethno-soziologie neuerdings erforschten Bewegungen dahingehend ausweiten, daß die Herrnhuter Bewegung Züge einer religiösen Selbständigkeits- und Heilswegung eines in Unterordnung lebenden Volkes trägt. Zieht man die in den 1830er Jahren stattfindende, von den Letten und Esten getragene und gegen den Großgrundbesitz gerichtete Mäßigkeitsbewegung hinzu, kann eine weitergehende Vermutung geäußert werden: in dieser Zeit stellte sich, vor allem bedingt durch die Brüdergemeinschaften, ein erschüttertes Gemeinschaftsgefühl bei den Letten und Esten wieder her, und nativistische Eigenschaften werden sichtbar. Um diese Vermutung zu erhärten, sind allerdings weitere Untersuchungen und vor allem weitere Quellen notwendig. Im Gegensatz zu Ph.s relativ allgemeinen Formulierungen, die nichts über konkrete Wirksamkeit aussagen (was bedeutet national in diesem Zusammenhang? Werden sich die Letten ihrer Gemeinsamkeit als Nation bewußt?), läßt sich so der Charakter der Bewegung genauer erfassen und die Art und Weise der Wirksamkeit präziser beschreiben. Bestimmte Merkmale, die Ph. erwähnt, aber nicht weiter berücksichtigt (z. B. die Sterbensfreudigkeit unter den Mitgliedern der Brüdergemeinschaften), können dann in ein Gesamtbild integriert werden.

Das Verdienst der vorliegenden Untersuchung liegt vor allem darin, daß bisher unbekannte Quellen erschlossen und die Organisation und Tätigkeit der Herrnhuter Brüdergemeinschaften nun vollständig erfaßt sind. Für weitergehende Urteile über die Folgewirkungen ist jedoch eine breitere Quellengrundlage, die das Spektrum der Meinungen insgesamt zu erfassen sucht, und eine Ausweitung der Fragestellung notwendig.

Celle

Horst Garve

1) Fr. de Rougemont: La Russie orthodoxe et protestante, Genf 1863, verfaßt im Auftrag der Ev. Allianz.

Zur Bevölkerungsentwicklung in den baltischen Republiken. Hrsg. von Prof. Dr. Dr. Hans H a r m s e n. (Zur Entwicklung und Organisation des Gesundheitswesens in Sowjetrußland, in den osteuropäischen Volksdemokratien und in der DDR, Bd 70.) Im Selbstverlag. Hamburg 1973. 95 S.

Das hier anzuzeigende Bändchen über die Bevölkerungsverhältnisse in den baltischen Sowjetrepubliken enthält neun Beiträge, von denen sieben bereits in dem vom Johann-Gottfried-Herder-Institut herausgegebenen „Wissenschaftlichen Dienst für Ostmitteleuropa“ und einer im Organ der Baltischen Gesellschaft in Deutschland, „Mitteilungen aus baltischem Leben“, veröffentlicht wurden. Der „Wissenschaftliche Dienst“ übernahm sie teils aus der baltischen Emigrations-, teils aus der baltischen Sowjetpresse; bei dem Aufsatz aus den „Mitteilungen aus baltischem Leben“ handelt es sich um einen Originalbeitrag